

25965 II. L. g

(1)

25965. II. L. g. 2

Officielle stenographische Berichte

über die

Verhandlungen des öfter. Reichstages.

Rechenschafts-Bericht

über den

Kathol. Gesellenverein,

erstattet vom Vereins-Vorsteher

Dr. Vončina

in der neunten Jahresversammlung

am 15. Juni 1864.



Erfrischendes Getränk

1871

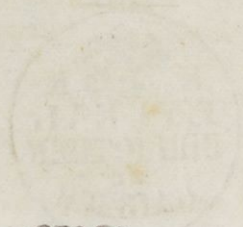
Kaiserliche Hofapotheke

in Wien

Dr. Fuchs

in der neuesten Jahressammlung

am 10. Juni 1871



U30038956

Hochverehrte Herren!

Bei unserer dießmaligen neunten Jahresversammlung sollte ich in meiner Berichterstattung um so kürzer mich fassen, je minder ich das unter verschiedenen Variationen alljährlich Vorgebrachte abermals zu wiederholen brauchte, wenn mich zu einer weiteren Auseinandersetzung nicht drängen würde der jedenfalls unerquickliche, aber ein für alle Mal unabwendbare Umstand, daß die Zahl der Vereinsmitglieder seit einigen Jahren her in fortwährender Abnahme begriffen bis zum gegenwärtigen Augenblick auf den Stand von 46 Mitgliedern — darunter der Mehrzahl nach Einheimische — gesunken ist.

Allerdings findet diese Erscheinung einen hinlänglichen Erklärungsgrund in jenen, das Gewerbeswesen überhaupt drückenden Verhältnissen, welche theils durch das Dahinsiechen einzelner Gewerbszweige, theils aber durch die Gewerbefreiheit in so ferne herbeigeführt werden, in wie ferne durch dieselbe nicht so sehr ein Wettstreit im Streben nach Hebung und Vervollkommnung einzelner Gewerbe, als vielmehr thatsächlich und erfahrungsmäßig ein Wettstreit im Streben nach Selbstständigkeit, nach Gründung eines eigenen Herdes und des damit nicht selten verbundenen sozialen Glendes angeregt bleibt. — Leicht erklärlich daher, daß der Stand der eigentlichen Gesellen um so geringer wird, je minder selten die sogenannten provi-

forischen oder Tagsmeister und je größer die Zahl der theils verheirateten, theils arbeitslos herumziehenden Gesellen.

Eine entsprechende Illustration finden diese im Allgemeinen berührten gewerblichen Verhältnisse in den in öffentlichen Blättern regelmäßig vorfindigen Wochenberichten über den Stand der Gewerbe in der Residenzstadt Wien, aus denen einige Daten je nach verschiedenen Zeitperioden im Laufe eines Jahres beisehalber vorzuführen Sie mir erlauben wollen. Vorausshicken muß ich die allgemeine Bemerkung, daß mit sehr seltenen Ausnahmen in diesen Wochenberichten gleichsam stereotyp sich vorfindet die Angabe: „In den gewerblichen Verhältnissen ist auch diese Woche keine Besserung eingetreten, und nimmt im Gegentheile die Stockung immer größere Dimensionen an.“ — „Der Gesellenstand hat sich vermindert“, welche Verminderung sodann ziffermässig nachgewiesen wird. So z. B. im Berichte vom 21. Juni v. J., in welchem es heißt: „es sind 777 Gehilfen aus= 724, somit 53 weniger eingetreten, 360 zu= 391, somit 31 mehr abgereist, 428 waren auf der Herberge“, worauf die weitere Bemerkung folgt: „Das Ab- und Zunehmen von Gesellen derjenigen Gewerbe, bei welchen eine andauernde Stockung herrscht, ist fortwährend ziemlich lebhaft. Die Gehilfen reisen nämlich, sobald ihnen die Subsistenzmittel fehlen, ab, um auf dem flachen Lande sich durchzuschlagen, kehren nach einiger Zeit wieder zurück, um abermals Arbeit zu suchen, müssen aber bald wieder ihren Rundgang durch die Landgemeinden antreten.“ — Nach dem Berichte vom 2. August v. J. sind 619 Gesellen aus= 490, also 129 weniger eingetreten, 223 zu= 322,

somit 99 mehr abgereist, 412 waren auf der Herberge; nach jenem vom 20. Dezember v. J. sind 512 aus= 224, hiemit 288 weniger eingetreten, 102 zu= 316, also 214 mehr abgereist, 432 waren auf der Herberge; und endlich nach dem Berichte vom 7. Februar l. J. sind 422 aus= 296, somit 126 weniger eingetreten, 76 zu= 192, also 116 mehr abgereist, 550 waren auf der Herberge, welchen Wochenberichten zufolge sonach in 4 Wochen der Monate Juni, August, Dezember v. J. und Februar l. J. im Ganzen die Zahl der abgereisten Gefellen jene der zugereisten um 460, die der aus=der Arbeit ausgetretenen jene der eingetretenen um 596 übertraf, auf der Herberge aber in diesen vier Wochen sich im Ganzen 1822 befanden. Ueberdieß schließt der letzte Bericht vom 7. Februar l. J. mit der Bemerkung: „Bei der andauernden Erwerblosigkeit ist der Gesundheitsstand der wazirenden Gefellen kein eben günstiger und die Aufnahmen in das Spital sind häufiger als sonst; mancher Halbverhungerte läßt sich von der Genossenschaft eine Spitalsanweisung geben, um der weiteren Plage des Hungers zu entgehen.“

Daß die fraglichen Verhältnisse sich in den Provinzen nicht eben günstiger gestalten, als in der Residenz, braucht des Besonderen wohl kaum betont zu werden; wie denn auch in der That bloß von den, den auswärtigen Vereinen angehörigen, seit Juni v. J. hieher zugereisten 88 Gefellen nur 6 eingestellt werden konnten, die Uebrigen aber weiter ziehen mußten, darunter nicht Wenige ein Bild des bejammernswerthen Elendes, welchem sie in Folge des fruchtlosen mehrmonatlichen Herumziehens preisgegeben blieben.

Trotz solcher im Allgemeinen düsteren gewerblichen Verhältnisse müßte jedoch die Zahl der Mitglieder unseres Vereins gegenüber dem Gesamtstande der Gesellen Laibach's eine immerhin beträchtliche werden, wenn es bei den durch den Verein zunächst betroffenen Kreisen an erforderlicher Theilnahme nicht fehlen würde. Ueber die Quellen dieser Theilnahmslosigkeit mag ich lieber schweigen als reden; jedenfalls beruht dieselbe, abgesehen von allem Uebrigen, auf einer durch Unwissenheit und Vorurtheile genährten Mißkennung unseres Vereinswesens, wozu einigermassen auch der leidige Umstand beitragen mag, daß nicht Wenige der im Laufe der Jahre, sei es nach Art der Abtrünnigen, oder aber in Folge der Ausweisung aus dem Vereine Ausgetretenen, hierorts fest sitzen bleiben, welche sodann, wie es einmal in der Natur der Sache liegt, nicht darnach sein können, um den Verein nach Außen hin zu empfehlen und zur Kräftigung des Ansehens desselben befangeneren Gemüthern gegenüber beizutragen. Daher auch im Laufe dieses Jahrganges nur 32 zur Aufnahme in den Verein sich gemeldet, dagegen aber 24 der Mitglieder abgereist sind, und ihrer 8 aus der Liste der Mitglieder gestrichen werden mußten, nachdem sie über drei Monate sich im Verein nimmermehr haben sehen lassen.

Indeß aber: so lange unter den, wenn auch nicht so vielen dem Vereine Angehörigen rege erhalten bleibt jene in keiner Art gestörte gegenseitige Eintracht und Liebe, jener hingebende Muth und Eifer, welcher unseren Vereinsgenossen stets nachzurühmen bleibt, kann auch hinsichtlich des Fortbestandes des Vereins irgend welchem Bedenken um so weniger

Raum gegönnt werden, je mehr der Verein in seiner materiellen oder finanziellen Grundlage gesichert bleibt, deren vorzüglichste Garantie freilich wohl in der so lange her bewährten und auch für weiterhin anzuhoffenden Opferwilligkeit der edlen Vereinswohlthäter liegt. Bei dieser Opferwilligkeit blieb es, wie Sie aus dem Berichte des Vereinskassiers, Herrn Schwentner, ersehen wollen, auch im Laufe des verwichenen Jahrganges möglich, daß ohne den Vereinsfond in Anspruch zu nehmen, die erforderlichen Ausgaben gedeckt werden konnten, welcher Vereinsfond, bestehend in 3 Staatsschuldverschreibungen zu 100 fl., in einer à 50 fl. und in den beim löbl. Anstiftungsvereine fruchtbringend angelegten 540 fl., unter solchen Umständen sich nur vermehren konnte, wie denn die oberwähnten 540 fl. auch in der That auf den Betrag von 630 fl. angewachsen sind.

Wie bisher, blieb auch in diesem Jahre den Vereinsmitgliedern die Gelegenheit geboten, an dem Unterrichte in der Geographie und Naturgeschichte, im deutschen und slovenischen Gesange, im Schreiben und Geschäftsaufsätzen theilzunehmen, welchen mit nie genug anzuerkennender Ausdauer und unverdrossener Bereitwilligkeit der Herr Gymnasial-Professor Konsegg — bereits das achte Jahr in unserem Vereine thätig — der akademische Maler, Herr Ritter v. Kurz zu Thurn und Goldenstein und die Herren Belar und Trojar, Lehrer an der städtischen Hauptschule zu St. Jakob zu ertheilen die Güte hatten. Mögen die guten Herren dem Vereine noch weiterhin erhalten bleiben und einigen, freilich wohl auch den alleinigen Lohn für ihre edle, uneigennützige Hingebung in dem Bewußtsein finden, daß sie bei so Manchem der

Bereinsgesellen in freudig dankbarer Erinnerung fort-
 leben werden! — Die Uebungen im Rechnen nahm
 ich zeitweise mit einigen der Mitglieder vor, welchen
 überdieß außer der recht fleißig benützten Vereins-
 bibliothek auch zu Gebote standen die Zeitschriften:
 „Rheinische Volksblätter“ von Kolping, der „Desterr.
 Volksfreund“ sammt Beiblatt, das „Sonntagsblatt des
 Severinus = Vereins“, „Münchener Sonntagsblätter“,
 das „St. Josefblatt“, „Slovenski Glasnik“, dann
 die „Raibacher Zeitung“, „Novice“, „Danica“ und
 „Tovars“, letztere durch die Güte der betreffenden
 Herren Verleger Edlen v. Kleinmahr, Blasnik und
 Willitz ebenfalls in diesem Jahrgange an den Verein
 gratis verabsolgt, wofür den genannten Herren der
 Verein zum wärmsten Danke verpflichtet bleibt, wie
 nicht minder dem Handlungshause E. Maier für die
 gütige Mühewaltung mit der Sparkasse der Vereins-
 mitglieder, über deren Stand der Leiter derselben,
 der Herr Professor Vesar, Vorstands-Stellvertreter, Be-
 richt erstatten wird.

Indem ich nur noch Ihnen, Hochverehrte! für
 Ihre unermüdete Opferwilligkeit, mit welcher Sie seit
 Jahren her unserem Vereine zur Seite stehen, im
 Namen der Vereinsgesellen den herzlichsten Dank aus-
 drücke, glaube ich diesen Bericht nicht schließen zu
 dürfen, ohne einen dankbaren Nachruf zu weihen dem
 hingeschiedenen Bürgermeister unserer Hauptstadt,
 Herrn Ambrosch, welcher an der Begründung unseres
 Vereins einen so wesentlichen Antheil genommen, wie
 nicht minder dem um unseren Verein so hochver-
 dienten, nunmehr im Ruhestande in Graz lebenden
 Landesgerichts-Präsidenten, dem hochwohlgeborenen
 Herrn Ritter v. Josch und dessen edler Frau Gemalin,

der Fahnenmutter unseres Vereins, wie auch endlich dem Herrn Challamel, welcher, seit November v. J. zum Lehramte an der neugegründeten Handelsakademie in Graz berufen, mehrere Jahre hindurch mit der edelsten und eifrigsten Bereitwilligkeit sich der Förderung unseres Vereinswesens widmete.

Den hierauf vom Vereinskassier, Herrn Schwentner, erstatteten Berichte zufolge sind im Laufe des neunten Jahrganges dem Vereine an Beiträgen eingeflossen:

Von Sr. fürstbischöflichen Gnaden	50 fl. — fr.
„ einem unbekannt sein wollenden Wohlthäter einmal 30 und einmal 20 fl.	50 „ — „
„ mehreren Wohlthätern à 21, 10, 8, 5, 3, 2, 1 fl.	144 „ — „
An eingelösten Coupons	17 „ 11 „
Hiezu der Kassarest vom letzten Rechnungsabschlusse	48 „ 23½ „
fomit im Gesamtbetrage von	309 fl. 34½ fr.
wogegen verausgabt wurden:	
An Miethzins	80 fl. — fr.
Für Beheizung u. Beleuchtung	69 „ 72 „
„ Bücher und Zeitschriften	38 „ 97 „
„ Dienerlohn	30 „ — „
„ Diverse Auslagen 18 „ — „	
fomit im Ganzen	236 fl. 69 fr.
welche der obigen Gesamteinnahme gegenüber einen Ueberschuß geben von	72 fl. 65½ fr.

bestimmt zur theilweisen Deckung der auch für den laufenden Jahrgang mit 250 fl. präliminirten Ausgaben.

Nebst den oben ausgewiesenen Einnahmen ist in Folge der öffentlich gegebenen theatralischen und Christbaumvorstellung ein Reinertrag von 47 fl. 62 fr. erzielt worden, welcher zur Bestreitung einiger nicht präliminirten, jedoch aber nothwendigen Ausgaben, worunter z. B. für's Einbinden mehrerer Bücher der Vereinsbibliothek u. dgl. bestimmt blieb, und hinsichtlich der annoch restirenden 23 fl. 14 fr. auch für weiterhin bestimmt bleibt.

In die Vereinsparanstalt sind nach dem schließlichen Berichte des Leiters derselben Herr Professor César im Laufe des letzten Jahrganges von den Vereinsmitgliedern 248 fl. 30 fr. eingelegt worden, während die einzelnen seit 1858 nicht behobenen Einlagen sich auf 304 fl. 50 fr. belaufen.

Den vorzüglichsten Gegenstand der in Folge des vorliegenden Gesamtberichtes angeregten Debatten bildete die Frage: „In welcher Art und Weise sich denn eine zahlreichere Betheiligung der Gesellen Raibach's an dem Vereine könne erzielen lassen?“ Auf die Erklärung des Herrn v. Goldenstein, daß in dieser Beziehung die Herren Meister zunächst und am leichtesten einwirken könnten, wurde nach dem Antrage des Herrn Dr. Bleiweis einmüthig beschlossen, daß der erstattete Bericht in zweckdienlicher Erweiterung veröffentlicht und unter die Herren Meister vertheilt werden möge. Diesem Beschlusse entsprechend folgt hiemit eine übersichtliche Darlegung dessen, was der Verein jedem demselben beitretenden Gesellen sein und bieten soll und in der Wirklichkeit auch darbietet.

Im Allgemeinen hat der Verein dem sich selbst überlassenen Handwerksgefelln das heimatlische Haus zu erfegen. Im Vereinshause, welches ihm an Werktagen allabendlich von 8 bis 10 Uhr, an Sonn- und Feiertagen auch von 10 bis 12 Uhr Vormittags und in den Abendstunden bis 10 Uhr offen steht, kann und soll er recht heimisch sich fühlen, da findet er nicht nur seine Standesgenossen, sondern, soferne er sich ihnen gehörig angeschlossen hat, auch seine Gesinnungsbrüder, mit welchen er in den großen Bruderbund eintritt, welcher, über mehr als 350 Städte in Oesterreich und Deutschland ausgebreitet, dahin strebt, daß seine Mitglieder als christlich rechtschaffene und entsprechend gebildete Gewerbsmänner dereinst in der bürgerlichen Gesellschaft dastehen können. Zu diesem Zwecke werden, wie in den Vereinen überhaupt, so auch in unserem den demselben angehörigen Mitgliedern mannigfache Mittel geboten, und zwar:

1. Behufs der geistigen Ausbildung wird darin der Unterricht erteilt:

- a) theils in der Naturgeschichte, theils in der Geographie an Sonntagen von 11 bis 12 Uhr Vormittags vom Herrn Professor Kouschegg;
- b) im Schreiben und Geschäftsaufsätzen an Dinstagen von 9 bis 10 Uhr Abends vom Herrn Lehrer Trojar;
- c) im Rechnen an Donnerstagen Abends von 9 bis 10 Uhr einstweilen vom Vereinsvorsteher;
- d) im Gesange, und zwar: im deutschen an Freitagen von 9 bis 10 Uhr Abends vom Herrn Ritter v. Kurz zu Thurn und Goldenstein, und im slovenischen an Montagabenden von 9 bis 10 Uhr vom Herrn Lehrer Belar.

Nebenbei steht in dieser Beziehung den Mitgliedern außer den obangegebenen Tages- und Wochenchriften auch die von Jahr zu Jahr beträchtlichere Vereinsbibliothek zu Gebote, deren Bücher verschiedenartigen, zumeist gewerblichen und unterhaltlich belehrenden Inhaltes unter der Aufsicht der jeweiligen zwei aus den Mitgliedern genommenen Bibliothekare Einzelnen auch in ihre Wohnung auf bestimmte Zeit mitgegeben werden. Und in so ferne zur geistigen Ausbildung die Uebungen in Deklamationen und in der Aufführung entsprechender dramatischer Vorstellungen nicht wenig beizutragen vermögen, wird je nach Thunlichkeit auch solchen Uebungen die erforderliche Aufmerksamkeit gewidmet.

2. Bezüglich der Pflege und Wahrung der gläubig-sittlichen Gesinnung bleibt das Streben des Vereins zunächst darauf gerichtet, daß dessen Mitglieder sich von allem dem überhaupt fernhalten, was den guten Ruf Einzelner sowohl, als auch des Vereins selbst beslecken und beeinträchtigen könnte. Erzielt wird dieses in der Regel durch Beispiel, durch brüderliche gegenseitige Erinnerung und Zurechtweisung, und im Falle solcher fruchtlosen Erinnerungen durch freiwilliges Austreten oder durch förmliche Ausschließung des betreffenden Unverbesserlichen aus dem Vereine, welche Ausschließung auf einmüthigen Beschluß des Vorstehers und der Vereinsordner, deren gewöhnlich 9 von den Mitgliedern auf ein halbes Jahr gewählt werden, erfolgt. Nebenbei wird auf die Belebung des gläubig-sittlichen Sinnes hingewirkt durch Vorträge über kirchlich-religiöse Fragen, welche vom Vorsteher an Sonntagsabenden gehalten werden, so wie auch durch die Anleitung der Mitglieder zur Theilnahme an

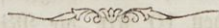
Bereinsgottesdienste, welcher dreimal im Jahre stattfindet, derart, daß am Feste des heil. Josef, Vereinspatrons, und am Stefanifeste die Mitglieder an der heil. Kommunion gemeinschaftlich theilnehmen, wozu jedoch dieselben nur angeleitet, in keiner Weise aber genöthiget oder angehalten werden.

3. Damit die Mitglieder sich auch an eine häuslicherische Ordnung gewöhnen und zu der so nothwendigen Sparsamkeit angeleitet werden, besteht im Vereine eine Sparanstalt, in welche seit dem Jahre 1856 von den Vereinsgesellen 5397 fl. 52 kr. eingelegt worden sind. Die Einlagen geschehen mit wenigstens 20 Nkr.; und sobald die Einlage des Einzelnen den Betrag von 5 fl. erreicht hat, bleibt dieselbe für den Einleger mit 5 pCt. beim Handlungshause Maier angelegt, bis dieselbe wieder behoben wird.

4. Aber auch in anderer Beziehung gewährt der Verein seinen Mitgliedern nicht geringe Vortheile. Wird Jemand krank oder sonst unverschuldeter Weise arbeitslos, so bekommt er eine Unterstützung von gewöhnlich 1 fl. auf die Woche, sobald er schon drei Monate dem Vereine angehört und in die sogenannte Festkasse oder Privatkasse der Mitglieder einen monatlichen Beitrag von 10 Nkr. eingeliefert hat, außer welchen monatlichen 10 Nkr. die Mitglieder für den Verein weiter gar nichts zu zahlen haben. Aus dieser Festkasse nun werden die Kranken unterstützt und für den Fall des Absterbens nach Thurnlichkeit die Beichenkosten bestritten; zugleich aber bekommen aus dieser Festkasse ihre Unterstützung auch die durchreisenden Vereinsgesellen, jeder zu 20 Nkr. Solche Unterstützung gewähren alle Vereine in Oesterreich und

Deutschland den Durchreisenden entweder in Geld, oder durch Beherbergung und Verpflegung des Wandergesellen, sobald er sich als Vereinsmitglied ausweist, durch das Vereinswanderbuch, in welchem nebst der Angabe der bestehenden Vereine schöne Grundsätze für die Wanderszeit und für das Leben überhaupt enthalten sind.

In wie ferne nun alle diese im Vereine gebotenen Mitteln Einzelnen unter den Vereinsgenossen auch thatsächlich zu Gute kommen, kann lediglich von dem guten Willen und von der Ausdauer Einzelner um so mehr abhängen, als ja das ganze Vereinswesen mit Fernhaltung jedes wie immer gearteten Zwanges auf vollster Freiheit beruhet. Freiwillig sind die Opfer, welche von Seite der edlen Herren Wohlthäter und Lehrer an Geld und an Zeit dem Vereine gebracht werden; frei sind auch die Gesellen nicht nur bezüglich des Eintrittes in den Verein und des Austrittes aus demselben, sondern auch bezüglich der Bewegung in demselben, natürlich innerhalb der durch Rücksicht auf den Vereinszweck gezogenen Grenzen.



Laibach 1864.

Druck von Ign. v. Kleinmayr und Feb. Bamberg.

Verlag des katholischen Gesellenvereines.

(XV.)

Dritter Band.

